

Erfahrungsbericht über den Auslandsaufenthalt

Name:		Austausch im:	WiSe 2023/2024 (akademischen Jahr)
Studiengang:	B.Sc. Raumplanung	Zeitraum (von bis):	09/2023 - 01/2024
Land:	Frankreich	Stadt:	Grenoble
Universität:	Université Grenoble Alpes	Unterrichtssprache:	Englisch und Französisch
Austauschprogramm: (z.B. ERASMUS)		Erasmus	

Angaben zur Zufriedenheit während des Aufenthalts:
(Zutreffendes bitte ankreuzen)

	1 (niedrig)	2	3	4	5 (hoch)
Soziale Integration:					<input checked="" type="checkbox"/>
Akademische Zufriedenheit:			<input checked="" type="checkbox"/>		
Zufriedenheit insgesamt:				<input checked="" type="checkbox"/>	

ECTS-Gebrauch: JA: NEIN:

Vorbereitung

Bewerbung / Einschreibung

(z.B. Bewerbungsschreiben, Fristen, zeitlicher Ablauf, Zusammenstellung des Stundenplans (mit/ohne ECTS))

Zunächst musste man für die Bewerbung einige Dokumente bei der TU Dortmund einreichen. Die Universität in Frankreich wollte dann auch noch ein paar Dokumente von mir haben, z.B. meinen Lebenslauf, ein kleines Motivationsschreiben und eine Übersicht über meine bisherigen Kurse und Noten. Die Kurse in Frankreich konnte man im Vorhinein im Internet einsehen. Allerdings gab es dort nicht viel mehr Information als den Namen des Kurses und die Anzahl der Credits. Kursbeschreibungen und Kontaktdaten zu den jeweiligen Lehrpersonen haben mir persönlich gefehlt.

Finanzierung (z.B. Auslands-Bafög, ERASMUS-Förderung, anderen Stipendien, etc.)

Ich habe meinen Aufenthalt vor allem mit der Erasmus-Förderung finanziert. Ich würde sagen, dass diese für die Lebenshaltungskosten ausreicht, wenn man sich eine günstige Unterkunft sucht. Wenn man allerdings in einer besseren Lage wohnen möchte oder viele Ausflüge macht, dann sollte man auf jeden Fall zusätzliche Reserven haben.

Dokumente (z.B. Visa, Aufenthaltsgenehmigung, Reisepass, etc.)

Ich brauchte nur meinen Personalausweis.

Sprachkurs (im Heimatland oder an der TU Dortmund, online, etc.)

Ich hatte Französisch schon sechs Jahre in der Schule, da ist allerdings nicht allzu viel hängengeblieben. Deshalb habe ich in Dortmund noch an einem Sprachkurs teilgenommen. Diesen habe ich allerdings nicht bis zum Ende besucht, weil ich für meine anderen Kurse sehr viel zu tun hatte. Dafür habe ich in Frankreich dann aber auch noch einen Sprachkurs besucht, der mir auf jeden Fall auch nochmal geholfen hat, meine Kenntnisse aufzufrischen.

Während des Aufenthalts

Ankunft (z.B. Anreise, Einschreibungsformalitäten; Einwohnermeldeamt)

Ich bin mit dem Zug erst nach Paris gefahren und dann in einen Zug nach Grenoble umgestiegen. Das ist recht unkompliziert, so dauert die Anreise aber natürlich schon recht lang. Bus kann man auch fahren, ich bin zum Beispiel mit einem Flixbus zurück nach Deutschland gekommen. Fliegen ist recht schwierig. Grenoble hat zwar einen Flughafen, aber dort starten meines Wissens nach kaum Flüge (zumindest nicht nach Deutschland). Man muss zum Flughafen nach Lyon fahren und dann von dort fliegen. Allerdings gibt es auch hier nicht sonderlich viele Tage, an denen entsprechende Flüge stattfinden (hier ist die Rede von Lyon - Düsseldorf).

Campus (Ansprechpartner (z.B. International Office, Koordinatoren, etc.), Mensa, Cafeteria, Bibliothek, Computerräume)

Der Campus, an dem ich aufgrund meines Studienganges studiert habe, war nicht der Hauptcampus der Uni, sondern ein kleiner Campus, der auch recht weit außerhalb der Stadt lag. Daher gab es dort auch keine klassische Mensa, sondern nur eine Cafeteria, in der es ein paar Gerichte zum selbst aufwärmen gibt. Dafür gibt es Mikrowellen vor Ort. Abgesehen davon konnte man dort nur Getränke, Gebäck und Obst kaufen. Mit Bibliothek und Computerräumen war selbst der kleine Campus gut ausgestattet, ich würde sagen, da hat es an nichts gefehlt. Für die internationalen Studenten gab es vor Ort auch eine Ansprechpartnerin, an die man sich immer wenden konnte. Außerdem wurden zusätzlich zwei Studenten eingestellt, die sich mit um unsere Betreuung kümmern sollten.

Vorlesungen (z.B. Prüfungen, ECTS, Studienaufbau, Professoren, erforderliches Sprachniveau etc.)

Ich habe größtenteils Kurse aus dem sogenannten TRUST-Master belegt. Obwohl ich selbst noch im Bachelor bin, konnte ich das problemlos machen. Die Kurse waren eher aufgebaut wie Seminare und als Prüfungsform gab es meist einen Essay. Im TRUST-Master gibt es auch viele Kurse auf Englisch, daher gab es eigentlich keine Probleme mit der Sprache. Ich musste vor Ort allerdings spontan doch ein paar Kurse auf Französisch wählen, weil manche Kurse auf Englisch nicht mehr existiert haben. Diese Kurse waren für mich etwas schwieriger, weil ich nicht super gut Französisch spreche (Level A2-B1 würde ich schätzen). Aber auch diese Kurse waren machbar. Die Lehrpersonen waren alle sehr nett und man konnte immer nochmal nachfragen, wenn man etwas nicht verstanden hat. Auch die französischen Kommiliton:innen waren sehr hilfsbereit und haben bei Bedarf übersetzt. Zu dem TRUST-Master lässt sich noch sagen, dass es sich meist um Blockseminare handelt. Die Studierenden sind immer 1-2 Wochen im Monat in der Uni und dann den restlichen Monat im Praktikum. Deshalb würde ich es dringend empfehlen, sich entweder selbst ein Praktikum zu suchen oder zusätzlich noch Kurse aus anderen Programmen zu belegen, die anders strukturiert sind. Letzteres habe ich gemacht und das hat so auch ganz gut geklappt.

Wohnen (z.B. Wohnmöglichkeiten, Wohnungssuche/-ausstattung, Miete, Kaution, Wohngeld etc.)

Man kann sich bei CROUS, dem französischen Studierendenwerk, für einen Wohnheimplatz bewerben. Dort gibt es auch ein großes Angebot an relativ vielen Unterkünften in verschiedenen Teilen der Stadt. Ein Platz im Studentenwohnheim ist deutlich günstiger als eine WG, allerdings sind die Standards dort auch sehr viel niedriger als in deutschen Wohnheimen und die Zimmer sind sehr klein. Einige Leute haben sich für die Zeit aber auch eine WG gesucht. Dafür kenne ich die Seiten <https://www.oqoro.com/> und <https://www.lacartedescolocs.fr/>, es gibt aber bestimmt noch viele mehr. Man kann als Zuschuss für die Miete auch französisches Wohngeld (CAF) beantragen. Das hat auch so gut wie jeder versucht, da das Wohngeld nicht an Bedingungen geknüpft ist. Allerdings war es schwierig zu verstehen, wie man das Geld beantragt und welche Unterlagen man dafür einreichen muss, sodass es am Ende die wenigsten wirklich bekommen haben (ich glaube, ich habe ein einziges Mal gehört, dass es bei jemandem geklappt hat).

Unterhaltskosten (z.B. Lebensmittel, Miete, Benzin, Eintrittsgelder, Ermäßigungen, Studentenrabatte, etc.)

Die Lebensmittelkosten sind auf jeden Fall höher als in Deutschland. Auch für die Miete muss man etwas mehr Geld einplanen, wenn man in eine WG möchte. Für die Miete im Wohnheim sieht es schon anders aus, diese ist sehr günstig. Ich habe beispielsweise 260 Euro warm bezahlt, allerdings war mein Zimmer auch nur 9 Quadratmeter groß. Hinsichtlich Studentenrabatten und Ermäßigungen hatte ich das Gefühl, dass es deutlich mehr Angebote gibt als in Deutschland.

Öffentliche Verkehrsmittel (z.B. Verkehrsnetz, wichtige Buslinien, Fahrplan, Preise, Ticket-Verkaufsstellen, Fahrradverleih)

Man kann sich in Grenoble schnell und auf viele Wege fortbewegen. Die Stadt ist sehr flach und überhaupt nicht hügelig, wie man es erwarten würde. Daher wird auch viel Fahrrad gefahren. Es gibt einen Fahrradverleih namens Metrovelo, wo man sich günstig ein Fahrrad, auch für einen längeren Zeitraum, leihen kann. Das haben bei uns auch die meisten für das ganze Semester gemacht. Es fahren außerdem verschiedene Bus- und Tramlinien durch die Stadt. Dort kann man sich als junge Person eine vergünstigte Monatskarte für ca 15 Euro kaufen, was sich auch wirklich lohnt. Dafür muss man sich entweder einmalig eine Karte kaufen, die man dann immer wieder aufladen kann, oder man bucht den Tarif über eine App.

Kontakte (z.B. Tandem-/Mentorenprogramm, ESN-Betreuung, Sportmöglichkeiten, Vereine)

Es gab ein Buddy-Programm, was in meinem Fall jedoch etwas chaotisch verlief und deshalb nicht allzu viel gebracht hat. Mein ursprünglicher Buddy hat mich nie kontaktiert und wurde dann irgendwann ausgetauscht. Mit der neuen Person hatte ich auch etwas Kontakt und wir haben uns auch einmal getroffen, allerdings hatte ich mich zu dem Zeitpunkt dann schon komplett zurechtgefunden und eingelebt, sodass ich eigentlich keine Hilfe mehr benötigt habe. Was mir vor allem ganz am Anfang sehr geholfen hat, war die Studentenorganisation Integre. Es wurden von dieser Organisation immer super viele Aktionen organisiert, bei denen man auch viele Leute kennengelernt hat. Ich glaube nicht, dass es an jeder Uni so einfach ist, Freunde zu finden. Die Uni hat außerdem ein sehr großes Sportangebot. Man kann sich aussuchen, ob man die Kurse benoten lassen möchte oder nicht. Die Nachfrage ist allerdings auch sehr hoch, sodass es je nach Kurs auch sehr schwierig sein kann, einen Platz zu bekommen. Wenn man keinen Platz bekommen hat, kann man allerdings auch zu einer Restplätzebörse gehen und sich einen anderen Sport aussuchen.

Nachtleben / Kultur (z.B. Bars, Clubs, Einkaufsmöglichkeiten, Sehenswürdigkeiten, Kino, Ausflüge)

Es gibt eine wirklich sehr große Auswahl an Cafés, Restaurants und Bars in der Stadt. Obwohl ich ein halbes Jahr da war, konnte ich nicht alles ausprobieren, was ich wollte. Clubs gibt es auch, allerdings nicht so viele. Die wichtigste Sehenswürdigkeit ist die Bastille über der Stadt. Dort hat man eine wirklich wunderschöne Aussicht. Es gibt auch ein großes Kino, eine Eishalle, Bowling und viel mehr. Es ist auch recht beliebt, zu Eishockey- oder Rugbyspielen zu gehen, um dort zuzuschauen. Im Süden der Stadt gibt es ein großes Einkaufszentrum. Ansonsten kann man natürlich immer super Wandern oder Ski fahren. Auch die Lage für Ausflüge ist super. Italien und die Schweiz sind recht schnell zu erreichen. Ansonsten kann man natürlich auch gut nach Lyon, Annecy oder ans Meer fahren.

Sonstiges (z.B. Bank (Kreditkarte, Auslandskonto), Auslandsversicherung, Telefonieren, Internet, evtl. Nebenjob)

Ein französisches Konto brauchte man eigentlich nicht (ich hatte zumindest keins). Ich habe eine deutsche Auslandsrankenversicherung abgeschlossen, als ich noch in Deutschland war. Ansonsten kann man natürlich auch eine französische Versicherung nehmen. Ich glaube, das haben auch einige gemacht.

Nützliches

Sonstige Tipps und Infos (z.B. nützliche Links, Telefonnummern / E-Mail-Adressen, Adressen etc. von Behörden)

Mein Erfahrungsbericht darf im Internet veröffentlicht werden:

JA: X NEIN:

Meine E-Mail Adresse für weitere Informationen:

**Bitte schicken Sie dieses Dokument als Word-Datei per E-Mail an
erasmus-outgoings@tu-dortmund.de**

im folgenden Speicherformat: Vorname Nachname_Stadt.doc

DANKE!!